

V e r n e h m u n g
des Eugen MAIER
durch Mr. Werner LEWALD
anwesend Dr. BERGHOLD
am 11.12.47 14.00-16.00
requested by Min.Div. (Mr. HARDY)
Stenograf: Bosch

- F. Guten Tag, nehmen Sie Platz. Wollen Sie mir vielleicht etwas sagen ueber Ihre Bekanntschaft mit DIETRICH, wie Sie zu DIETRICH gekommen sind?
- A. Ich bin im Jahre 1933 im Oktober in die Partei der Reichsleitung der NSDAP als nominelle Kraft eingetreten; dort war ich bis zum Jahre 1934 taetig. Auf Grund meiner schulischen Vorbildung und meiner fruheren Berufspraxis hat mir diese Taetigkeit in der Partei als rein notorische Angelegenheit nicht mehr entsprochen und ich suchte nach einem Betaetigungsfeld, das meinen Kenntnissen entsprach. So habe ich mich also an die Personalabteilung gewandt und wurde im Herbst 1934 in das Archiv der NSDAP, das damals der Reichspressestelle unterstellt war, versetzt. Dort hatte ich Archivarbeiten im allgemein ueblichen Sinne zu erledigen und wurde dann im Fruhjahr 1935 der Reichspressestelle direkt unterstellt, die damals unter der Leitung von DRESSLER, Muenchen stand. Damals kam ich zum erstemal mit DIETRICH in Verbindung.
- F. Welche Position hatte DIETRICH derzeit?
- A. Er war damals Reichspressechef der NSDAP.
- F. Ihm unterstand also die Reichspressestelle und damit das Archiv?
- A. Ja, die Reichspressestelle der NSDAP. Im Laufe der Entwicklung gab es verschiedene organisatorische Arbeiten und Vorarbeiten fuer technische Einrichtungen zu erfuellen, mit denen ich betraut wurde. Das war einmal die Beschaffung von Kraftfahrzeugen fuer die Bewegungsfreiheit DIETRICH's waehrend seines Aufenthaltes in Muenchen, dann die Betreuung von Gaesten, oder irgend solche Angelegenheiten. So kam ich also mit DIETRICH in Verbindung.
- F. Hatten Sie in dieser Zeit sehr viel Beruehrung mit DIETRICH?
- A. Immer dann, wenn HITLER nach Muenchen kam, da DIETRICH ja in der staendigen Begleitung HITLER's war.
- F. Auf welchem Gebiet sind Sie mit DIETRICH verkehrt; nur auf dem Gebiet das Sie

eben geschildert haben, oder auch auf dem Pressegebiet?

A. Zwangsläufig dann auch später auf dem Pressegebiet, also im Sinne des technischen Verteilersystems; d.h. wenn also Anweisungen von Berlin nach München kamen, die eben von der Reichsregierung aus, bzw. von der Parteileitung in dieser Zeit damals gegeben wurden.

F. Um welche Zeit handelte es sich genauer? Das spielte sich ab 1933?

A. Nein. Wie bereits geschildert, begann meine persönliche Bekanntschaft mit DIETRICH im Frühjahr 1935.

F. 1935 haben Sie ihn zum erstenmal gesehen?

A. Ja, ich kam zu dieser Zeit in dienstliche Berührung mit ihm.

F. Haben Sie vorher in gesellschaftlichem Verkehr mit ihm gestanden?

A. In keiner Weise.

F. Dann ab 1935 wie häufig war da die Berührung?

A. Häufig, denn HITLER war sehr oft in München und damit war DIETRICH ebenfalls da.

F. Was nennen Sie häufig?

A. HITLER hatte im Sommer 6 bis 8 Wochen am Obersalzberg seinen Sommeraufenthalt genommen und kam dann sehr oft nach München, um die Baupläne des Ateliers anzusehen und sich eben in München, als Hauptstadt der Bewegung, mit örtlichen und Parteiangelegenheiten zu beschäftigen, denn HESS hatte seinen ständigen Sitz in München im Brauner Haus.

F. DIETRICH war dann in seiner Begleitung?

A. Ja.

F. Hat sich diese Berührung mit DIETRICH auf diesem Gebiet, das Sie eben schilderten, später in irgendeiner Form verändert?

A. Nicht verändert, sondern vielleicht erweitert und zwar in der Form erweitert, dass ich eben in den Nachrichtenapparat, in seine technische Form, mehr eingebaut wurde; d.h. dass ich DIETRICH dabei behilflich war, wenn HITLER in München war und eine Rede hielt, diesen technischen Apparat aufzubauen um die Rede aufnehmen zu können; es wurden also die Bearbeitungsmethoden geschaffen.

F. Sie meinen die stenografische Aufnahme?

A. Ja, dass DIETRICH's Nachrichtenaufnahme die Rede abdiktierte, dass er sie also überarbeiten konnte, dem Führer vorlegen, und dann an die Presse weitergeben konnte.

F. Gab es ausser DIETRICH noch jemand, der die Rede ueberarbeiten konnte?

A. Nein, nur DIETRICH.

F. Die Arbeit die Sie machten, bezog sich die nun auf den Parteisektor, oder auch bereits auf die Taetigkeit DIETRICH's als Pressechef der Reichsregierung?

A. Spaeter, seit dem September 1939 auch auf dem Gebiet der Presseabteilung. Ich wurde damals als Referent in das Propagandaministerium, bzw. in die Presseabteilung aufgenommen.

F. Bereits in Muenchen?

A. Ja.

F. Wo?

A. Zuerst im ehemaligen Palais des Munzins in der Bruennerstrasse gegenueber dem Braunen Haus, spaeter in der Karlsstr.18 und bis zum Schluss - das mag gewesen sein im Jahre ~~1933~~ 1944, als das Haus in der Karlsstr.18 zerstoeert wurde - im Haus der Reichsorganisationsleitung, Bakerstrasse.

F. Wollen Sie vielleicht chronologisch mal die genauen Dienst- oder Amtsbezeichnungen die Sie hatten, aufzaehlen; also von 1935 bis 45?

A. Von 1933 bis 35 hatte ich keinen Dienstrang.

F. Wie nannten Sie sich?

A. Angestellter der Reichsleitung.

F. Von 1933 bis 35 Angestellter der Reichsleitung?

A. Ja. Dann bekam ich den Dienstrang eines ^{Haupt} Gaustellenleiters der NSDAP innerhalb der Reichsleitung, den hatte ich etwa 1935-40. 1940 erhielt ich dann den Rang eines Reichsamtleiters bzw. Oberbereichsleiters. Im September 1937 wurde ich Referent in der Presseabteilung der Reichsregierung.

F. Sassen aber im Gau?

A. Nein, in der Reichspressestelle der NSDAP, mit Dienstsitz Muenchen. Das hatte mit dem Reichspropagandaamt oder mit dem Gaupresseamt nichts zu tun.

F. Unterstanden Sie der Abteilung Deutsche Presse oder Auslandspresse?

A. Ich unterstand dem Reichspressechef direkt.

F. Und Sie blieben bis 1945?

A. Ja.

F. Es war keine weitere Befoerderung?

A. Nein.

F. Worin bestand Ihre Taetigkeit seit 1935? Also Sie sagen, Ihr Taetigkeitsgebiet hat sich erweitert; bestand weiterhin Ihre Taetigkeit nur in der technischen Einrichtung fuer Reden und aehnliches, oder nahmen Sie Weisungen an die Presse von DIETRICH entgegen?

A. Das "Erweitern" ist in dem Sinne zu verstehen, dass der Apparat groesser geworden ist und damit das Aufgabengebiet sich erweitert hat. Ob Sie das in der entfernungsmaessigen oder raeumlichen Form betrachten, oder wie Sie das ansehen wollen.... Die Beziehung zur Presse war nur insofern vorhanden, als bei gegebenem Anlass DIETRICH telefonisch mit mir sprach und mir gewisse Wuensche fuer die Muenchner Presse - nachdem eben der Voelkische Beobachter in Muenchen erschaffen ist - mitgeteilt hat.

F. Was geschah auf dem Parteisektor, nicht auf dem Regierungssektor?.

A. Auf dem Parteisektor selbstverstaendlich.

F. Hat er Ihnen auch in Bezug auf die Regierung seine Weisungen gegeben?

A. Auf dem Regierungssektor, soweit das im Rahmen der Pressepolitik stand. Es darf nicht vergessen werden, dass die absolute Pressehoheit das Propagandaministerium hatte. Die Parteipressestelle hatte ihre Funktionen nur bezueglich interner Parteiangelegenheiten. Das was von reichswegen kam, war letzten Endes eine Direktive von GOEBBELS.

F. Woher wissen Sie das?

A. Ich bin 10 Jahre bei DIETRICH taetig gewesen und waehrend dieser Zeit habe ich einen gewissen Einblick in DIETRICH's Arbeit erhalten koennen. Auch aus Buero-gespraechen habe ich eben von Spannungen und K"ibungen Kenntnis erhalten, die DIETRICH mit GOEBBELS eben gehabt hat. Ich moechte betonen, dass ich gerade in Muenchen die Moeglichkeit hatte von diesen Spannungen zu hoeren. DIETRICH hat sich gegen eine Entwicklung, die GOEBBELS fuer die Presse wollte, sehr intensiv gewehrt. Ich haette in Muenchen davon nichts gehoert, wenn diese Auseinandersetzung nur im Rahmen von gelegentlichen Besprechungen oder Meinungsverschiedenheiten gelegen haette. Die Absicht GOEBBELS's, das aus der Presse ein Instrument der Propaganda zu machen, war allmaehlich offensichtlich; waehrend DIETRICH ein Vertreter des Standpunktes war, eben die Presse von Propaganda moeglichst unabh"angig zu machen. Presse und Propaganda, so sehr diese im ersten Augenblick als zu einer Sache gehoerig betrachtet werden koennen, sind doch im Grund genommen 2 verschiedene Punkte. DIETRICH wollte eben die Presse als ein Instrument der

sinn der Beziehung zwischen Schwerte und Beweiskörung haben.

F. Wie es in der Beziehungsaufforderung vorgesehen war?

A. Ja.

F. Wissen Sie, ob es jemals zu irgendwelchen grosseren Differenzen zwischen BIEBERICH und GÖBBELS gekommen ist, die von anderer Seite dann geschlichtet wurden?

A. Wie wissen Sie das?

F. Ist Ihnen der Führererlass vom Juli/August 1944 ein Begriff?

A. Ja. Berlin hat mich amtreck, dass GÖBBELS seine Ansichten über die Presseabteilung geben muss, dass aber BIEBERICH bei allen Planungen, Entscheidungen oder Konferenzen zuerst das Ministeramtsteil von GÖBBELS einholen muss.

F. Kennen Sie den Inhalt des Erlasses?

A. Nicht direkt, ich kann ihn aber sinngemäss wiedergeben.

F. Was war der Anlass zu diesem Führererlass?

A. Eine Kompetenzstreitigkeit zwischen GÖBBELS und BIEBERICH, die ja im laufenden Saal stattfand.

F. Wie ist eine Kompetenzstreitigkeit zwischen Staatssekretär und Minister überhaupt möglich?

A. Aus dem Grunde, den ich Ihnen bereits geschildert habe, weil BIEBERICH für eine Meinungs in der Pressepolitik eintrat.

F. Ich glaube Sie folgen mir nicht ganz. Sie meinte es eine Meinungs zwischen dem Minister und seinem ihm untergebenen Staatssekretär geben?

A. Weil parteiunabhängig gesehen BIEBERICH Reichsleiter war, und GÖBBELS auch.

F. Sie standen also auf gleicher Stufe?

A. Parteiunabhängig gesehen nicht im Rang, sondern im Rang. Das ist ungefähr so, wie wenn ein General mit einem anderen General von einer anderen Auffassung Differenzen hat. Der Dienstgrad war also parteiunabhängig derselbe. GÖBBELS war kompetenzmässig und auch im untergeordneten Sinne, wohl unterlegen. Aber nachdem es sich darum gehandelt hat der Sache der Presse zu dienen, hat sich BIEBERICH in den Kampf eingelassen.

F. Haben Sie Kenntnis über die Arbeit BIEBERICH'S in Berlin, über die Pressekonferenzen und sonstige Dinge?

A. Gewiss.

F. Waren Sie häufig in Berlin?

Archiv

A. Häufig nicht, aber gelegentlich.

F. Wie oft?

A. Jährlich vielleicht 3 bis 4 mal.

F. Wo hielten Sie sich dienstlich auf?

A. In der Reichspressestelle.

F. Und im Propagandaministerium?

A. Nein, in der Reichspressestelle der NSDAP, Wilhelmstrasse 63. Propagandaministerium war Wilhelmstr. 74, bzw. Mitteplatz. Neben BERTSCH dort eine Dienststelle hatte, was ich selbstverständlich auch im Propagandaministerium.

F. Wo hielt sich BERTSCH dienstlich auf?

A. Er war die meiste Zeit gar nicht da.

F. Wo hielt er sich dienstlich auf? Ich meine zum nicht während des Krieges wo er in Fuehrerhauptquartier war, sondern normal, wenn er in Berlin war wo er seinen festen Sitz, sein Büro im Propagandaministerium und in der Reichspressestelle hatte, bzw. in der Reichskanzlei?

A. Es war so, dass BERTSCH hauptsächlich in der Reichskanzlei sein musste, wenn er musste für den Fuehrer immer zur Hand sein.

F. Worin bestand seine Tätigkeit beim Fuehrer?

A. Er war persönlicher Nachrichtenreferent und hatte den einlaufenden Nachrichtenstoff, gleichgültig ob er von in- oder ausländischen Quellen kam, zu übermitteln.

F. Und wie war hier die Bearbeitung, wie ging das vor sich?

A. Die Nachrichten wurden aufgenommen und wie sie einliefen über die Informationsstelle des Nachrichtenabzuges des Fuehrer zugestellt.

F. Konnten Sie mir etwas Näheres über diesen Nachrichtenabzug sagen? Woraus bestand der Stab BERTSCH's im Fuehrerhauptquartier oder in der Reichskanzlei, wie war die Organisation und wie ging das vor sich?

A. Es war so, Herr BERTSCH war eigentlich der Hauptzugabe BERTSCH's fuer dieses einlaufende Nachrichtenmaterial. Dieser liess es aufnehmen und schreiben, soweit es nicht schon fertig von der Berliner NSD-Hauptstelle angeliefert wurde.

F. War dies die ausschliessliche Funktion von BERTSCH?

A. Ja und selbstverständlich stenografische Aufnahmen bei Fuehrerreden. Er musste eben als Mann BERTSCH's mit in die Arbeit reinpassen.

F. Habe er Meinungen BERTSCH's entgegen an das NSD?

- A. Im gewöhnlichen Sinne ja.
- F. Also LITKE war der Mann, der die Aufnahmen unter sich im H. Welche weiteren Angelegenheiten wurden noch in diesem Büro bearbeitet?
- A. Da waren eigentlich nur noch die Punkte der Reichspost und die Stenografen, 6 bis 7 Herren insgesamt.
- F. Wurde das Material das von LITKE kam, in irgendeiner Form gesichtet?
- A. Gesichtet ist vielleicht übertrieben, sortiert möchte ich sagen.
- F. Es ist doch so, dass von einer Nachrichtenagentur wie es das LITKE war, ungeheuer viel Material anfällt.
- A. Gewiss.
- F. Glauben Sie, dass alles anfallende Material LITKE vorgelegt wurde?
- A. Ja. Selbstverständlich nicht alles, denn es laufen viele über einen Staatsmann nicht interessante Dinge ein. Das ergibt die Situation von selbst.
- F. Wieviel Material hat LITKE täglich gelesen? Gab es einen Standort, wieviel Material vorgelegt werden konnte?
- A. Wenn u.B. ein ausländischer Staatsmann eine Rede hielt war das Material grosser, denn es kam an der Rede die Kommentare der internationalen Presse. In solchen Tagen also war das Material materiell umfangreicher, als u.B. in der Reichswehr.
- F. Alles anfallende Material konnte also nicht vorgelegt werden; wer nahm nun die Auswahl vor, was LITKE vorgelegt werden durfte oder sollte?
- A. Das hat mit dem einen oder anderen nichts zu tun, sondern es war eine Frage des aktuellen Materials.
- F. Ja, aber irgendjemand entschied darüber, was aktuell oder was nicht aktuell war. Stenografen, Punkte usw. konnten sich darüber kein Urteil erlauben; wer machte nun die Auswahl des Materials, das ja noch nochmals abgetippt wurde, um in getippter Form vorgelegt wurde?
- A. Das war nicht der Fall. Niemand geschrieben wurden nur die Reden des Redners, die er frei gehalten hat. Sonst war eigentlich nichts irgendeine nochmals präpariert worden, sondern das Material so vorgelegt, wie es von LITKE angeliefert wurde. Es gab natürlich Material; gerade bei Reden ausländischer Staatsmänner oder Minister gab es eine Originalfassung und eine Schriftfassung. LITKE las die Originalfassung.
- F. Sie haben meine Frage immer noch nicht beantwortet. Wer nahm die

sagen, dass eine solche getroffen wurde.

A. Sie haben sich mit dieser seiner Behauptung ausserordentlich nicht genau verstanden. Wenn ich von Auswahl spreche, dann nicht von Wirkung eines bestimmten Materials, sondern ich spreche von einem Material das in einem gewissen Zusammenhang handelspolitischer, verkehrsrechtlicher, wirtschaftlicher oder politischer Probleme liegen mag, die nur einen gewissen Rangwert haben und fuer die Perspektive eines ^{Staats} bestimmten vollkommen belanglos sind. Somit hat HITLER dieses Material bekommen und gelassen.

F. Und wer sortierte aus?

A. Das NSD.

F. Es ist Ihnen bekannt, dass es eine Holzmenge oder -auswahl in NSD gab, fuer das Material das in die Reichsbank kam. In diesen 4 bis 6 Lagen, die das Material ausmachten. Ist Ihnen bekannt, dass das Material nochmals gezeichnet wurde?

A. Nein, das ist mir nicht bekannt.

F. Sie wissen also, dass das Material so wie es kam vorgelegt wurde?

A. Ja, so ist es mir bekannt.

F. Weiterhin ist Ihnen das bekannt, haben Sie die selber gesehen?

A. Ich habe in Muenchen bei der Anwesenheit HITLER's selbst erlebt, dass Material von Berlin kam und HITLER vorgelegt wurde; also ein sogenanntes Auswertieren war meines Wissens nicht der Fall.

F. Haben Sie diese Sache mit LOHME besprochen?

A. Das weiss ich nur meiner Frau.

F. Glauben Sie, dass LOHME gut informiert sein muss?

A. Er muss es wissen.

F. Heute, oder wann?

A. Er muss es vielleicht sogar wissen.

F. Was hat das Fachver die Sachen vorgelegt, wenn BERTSCH nicht im Fachverhauptquartier war?

A. BERTSCH. Gegen weder BERTSCH noch BERTSCH da waren, dann LOHME.

F. - Sie waren am Vorabend zu diesem Kristall-Tag in Muenchen mit BERTSCH zusammen?

A. Ja.

F. Waren Sie dienstlich oder gesellschaftlich da?

A. Dienstlich.

7. Ist Ihnen diese Freizeitschrift oder Bekanntheit, an die deutsche Presse, die von DITTRICH kam, bekannt?

8. Diese Artiken der deutschen Presse ist mir bekannt. Dazu kann ich folgendes sagen: Wie bei allen Anlässen, bei denen DITTRICH eine Rede hielt in Deutschland, so hatte ich auch an dem Abend des 8.11.38 die Aufgabe, alle technischen Voraussetzungen für eine rasche Aufnahme und für die Bearbeitungsarbeiten zu schaffen. DITTRICH war von Beginn der Sendung (ungefähr 20.00 Uhr) bis zum Ende (ungefähr 21.30 Uhr) an Stenografentisch in Burgtheaterkeller anwesend. Die Stenografen wurden im Turnus von 8 Minuten abgelöst und zum Büro des NSD in die Karlsbr. 39 gefahren. Nach Bechluss der Rede begab sich DITTRICH mit mir und dem letzten aufeinander Stenografen sofort in Kraftwagen zum NSD, um dort die Weiterbearbeitung der Rede vorzunehmen. In Kraftwagen sind 35 bis 45 Schreibmaschinenblätter gefüllt, die zuerst abklitiert werden mussten, DITTRICH zur Weiterbearbeitung vorgelegt werden mussten, anschließend DITTRICH vorgelegt werden mussten, bei Korrekturen vielleicht neu geschrieben werden mussten, ist es natürlich, dass alle Kräfte eingesetzt werden mussten um diese Rede durchzuarbeiten und sie noch in dem Originaltext des 8.11. zum Ausdruck bringen zu können. Es ist also klar, dass eine Besprechung mit anderen Themen oder Problemen an diesem Abend abgelehnt werden musste. Es kam an, dass wir im NSD saßen und von dem Vorgang und Ereignissen des 8.11. abends bis zur Nacht keine Kenntnis erhielten. Ungefähr um 22.45 Uhr des 8.11. fuhr ich, nachdem die letzte Seite nach Berlin durchtelefoniert war, mit DITTRICH in Kraftwagen zurück in sein Hotel Vierjahreszeiten in der Marienbaderstrasse, bis noch mit ihm ins Zimmer hinauf und habe mich dann von ihm verabschiedet und bin anschließend auch nach Hause gefahren. DITTRICH begab sich wohl zur Rede, denn das Restaurant war um diese Zeit geschlossen; um 1 Uhr nachts ist ja überall Schluss. - Als ich mich dann in Kraftwagen befand, sah ich in der Herweg Rudolf-Strasse einen Brand. Ich liess kurz langsam fahren und sah in Mitleid der Herweg Rudolf-Strasse; Ich vermutete in der Nacht, dass es die Synagoge sei.

9. Warum vermuteten Sie das?

10. Auf Grund meiner Orientierung, dass ich bereits ungefähr 15 Jahre in dieser Gegend. Also ich dachte mir, es ist eigenartig; aber es kam schließlich noch mal vor, dass eine Kirche brennt. Ohne mir weiter Gedanken zu machen, habe ich die Fahrt fortsetzen lassen und habe mich nach Hause begeben. Im Moment der

9.11. hörte ich von Kuchler, das einfallen ging, was in der Stadt vorgefallen war; ich war überrascht darüber. Meine Frau sagte mir noch, ich konnte eigentlich von diesen Dingen wissen. Ich sagte ihr, dass ich nichts wisse, sondern dass ich mich jetzt erst entsinnen konnte, bzw. mir vorstellen konnte, warum die Spionage ge-
 bracht habe. Ich war unter dieser Information, die praktisch unter das Mikroskop
 kam, sehr erkrankt und erschreckt. Daraufhin begab ich mich sofort im die über ins
 Hotel zu BIRNICH, der in der Zwischenzeit von den Ereignissen der Nacht Kenntnis
 erhalten hatte. Ich habe ihn in einer Begleitung angetroffen und er hat gemeinert,
 es sei dies ein Kunstst., was da passiert und geschah sei. Er sagte "Wir können
 uns Unterstützung holen wie die Leute in einem amerikanischen Journalismus fuer eine
 Veranstaltung zu schaffen, und hier werden wir die die Tiere"; er hat das
 offiziell abgelehnt. Ich habe danach erfahren, erst nachträglich, dass GÖTTLICH
 und der Direktor Adolf WILHELM von dem Deutschen-Überlagerer, nach der Bürgerbräu-
 eine
 Kuchgebung, fuer einen eigenen Kreis bestimmte Kuchgebung in alten Deutschen Kellner-
 saal einberufen und dort diese Aktion fuer das Programm einleiteten, insbesondere
 mit der vorhergehenden Genehmigung GÖTTLICH's, und einleiteten. Es ist unklar selbst-
 verständlich, dass fuer alle weiteren Maßnahmen die fuer die Leitung der Pro-
 paganda und Presse in diesem Punkt erforderlich waren, dass diese GÖTTLICH selbst
 fixierte und durchzuführen muss. Es ist daher auch ganz klar, dass die Formulierung,
 es sei eine spontane Aktion der deutschen Massen gewesen, eine Lüge oder ein Gedanke
 GÖTTLICH's, oder vielleicht sogar WILHELM's selbst war. Wenn diese Aussagen heraus-
 gehen wurden, nachdem das Programm ins Rollen gebracht wurde, so hat das mit BIRNICH
 weder Initiative noch aktiv irgendetwas zu tun. BIRNICH wusste an diesem Abend
 von dem ganzen Verfall so wenig wie ich, oder irgendeiner der Mitarbeiter des
 Bureau in DMI.

v. Rath-Gruinspann

- P. Hat er sich vorher schon mit Ihnen über diese "Lüge-GÖTTLICH-Affaire" unterhalten?
- G. Nein.
- F. Die Sache geschah nicht spontan, sondern sie hatte ein Vorspiel. Richtig ist es dann die Reaktion auf die Geschichte, die in Paris passiert ist.
- G. Ja, aber dann kann ich nur sagen: WILHELM pflegte alle Maßnahmen innen- oder aussen-
 politischer Art mit dem betreffenden Reichsminister oder Parteiführer meist
 ausschließlich unter 4 Augen zu besprechen und arbeitete seine Entschlüsse dann

selbst was.

F. Ich weiss nicht, ob Sie mir bei seinen Fragen gefolgt sind. Diese ganzen Dinge werden doch seit Tagen in der Presse bekannt!

A. Sehr richtig.

F. Ernst von RAHM war nicht tot, sondern er bestand Lebensgefahr. Erst als er am 2.11.38 starb, kam die spontane Aktion des Volkes.

A. Man ist vielleicht folgendes zu sagen: Ich erinnere mich, dass in der Auslands-
presse sowohl Berichte als auch Bilder erschienen sind, die gegen Deutschland
gerichtet waren in dem Sinn wie "Republik deutscher Juden".

F. In dieser Zeit?

A. Schon zu dieser Zeit. Ich möchte also sagen - ohne ein Wissen oder einen Gedanken
zu den Fragen zu haben - dass eine gespannte internationale Lage sowohl auf
deutscher, wie auf ausländischer Seite war. Wegen dieser Vorfälle, ob das der
Fall DUTCHOFF in der Schweiz, oder RAHM in Paris, oder ob die einseitige
antijüdische und andererseits pro jüdische Rolle bereits irgendeine gewisse
Rolle spielt, - das sind letzten Endes Probleme, die in keinen internationalen
Betrachtungen gefasst werden und nicht immer unbedingt zu ausserordentlichen
Ereignissen da oder dort Anlass geben müssen.

F. Hat DITTRICH diese Meldungen in der Auslandspresse als pro jüdisch oder
antideutsch gesehen?

A. Er hat sie als antideutsch gesehen.

F. Hat er dafür eine Erklärung, die Entwertung des Auslandes über eine Sache,
über einen Schandefall, wo ein Jude oder angeblicher Jude in Paris jemand
erschoss, und dafür soll die bösen deutsche Juden die Konsequenzen ziehen müssen?
Unterhalten Sie sich mit ihm darüber?

A. Darüber war keine Rede, denn unter Menschen

F. Ich frage Sie deshalb, weil Sie sagten DITTRICH war entsetzt zu diesem Abend,
als die Geschichte mit der Münchner Synagoge passierte. Ich möchte gerne etwas
näheres über die Haltung DITTRICH's hören.

A. DITTRICH war selbstverständlich empört über diese Menschenknechte sowohl gegen
den Rechtsbegriff, als auch gegen die Menschlichkeit verstanden, ganz gleich,
ob das Juden oder Christen waren.

F. Willen wir annehmen, dass diese Sache tatsächlich eine spontane Aktion des

Volkes war, dann bleibt immerhin noch die Frage offen, wie das Volk zur Kenntnis dieser Dinge gekommen ist, von was ist es informiert worden? Dadurch bezog das Volk seine Nachrichten, seine Richtungen, seine Meinungen, wozu ich sagen:

- A. Man kann in diesem Zusammenhang vielleicht nicht von Richtungen oder Meinungen sprechen, sondern nur von einem Instinkt. Jedes Volk und jeder Bürger einer Nation wird sich seinem gesunden Nationalinstinkt gemessen so verhalten, wie es glaubt dass es richtig ist.
- F. Ja, auf Grund der Nachrichten, die ihm übermittelt werden.
- A. Es muss nicht immer die Folge einer suggestiven Wirkung durch Presse oder Propaganda sein; eine derartige Sache greift an den vitalen Nerv des Menschen und wie er reagiert darauf, ob die Reaktion im Affekt erfolgt oder in einer gesunden Deberung, das ist eine Frage, die man nicht ohne weiteres beantworten kann.
- F. Nun, ich habe eben nur vorausgesetzt, dass es eine spontane Aktion des Volkes gewesen wäre. Aber Sie haben ja schon vorher erklärt, dass GOEBBELS und der Generalleutnant BACHMANN sich nach der Landgebung getroffen haben. Sie wissen an, oder Sie wissen, dass dort die Sachen ausgearbeitet wurden. - Ist Ihnen bekannt, welche Meinungen DIEBTRICH in den nachfolgenden Tagen in Verbindung mit dieser Affaire an die deutsche Presse gab?
- A. Das ist mir im Einzelnen nicht bekannt.
- F. Das einzige was Ihnen bekannt ist, ist, dass DIEBTRICH überrascht war und erwartet, über das was er am nächsten Morgen hörte?
- A. Ja.
- F. Sonst haben Sie weiter keinerlei Kenntnis über diese Sache?
- A. Es kommt noch folgendes: Es ist letzten Endes dann, nachdem die Sache - aus welchen Vorbereitungen und Plazungen es auch immer sei - ausgelöst wurde, auch in die Wege geleitet wurde. Fort steht eines: GOEBBELS hat diese Aktion sehr wahrscheinlich und bestimmt mit Genehmigung HITLER's ausgelöst. Die Sache lief, also konnte praktisch DIEBTRICH ja gar nicht sehr eingreifen.
- F. Haben Sie irgendwelche Kenntnis über die Versuche die DIEBTRICH machte, etwas dagegen zu unternehmen?
- A. Ich weiss nur das eine, dass DIEBTRICH eben gegen die ganze Form einer sogenannten deutschen Gegenmassnahme war; oder wenn ich sagen darf, er hat irgendwie eine Form der Wehr verurteilt. Wenn überhaupt HITLER mit GOEBBELS oder umgekehrt konform geht dann man ein Fragen machen müssen, dann dürfte es klar und ein-

ZS-1126-13

Presse weitergeleitet werden, soweit nicht schon GOSSELN vorher in seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter eine gewisse Kurze und Beschränkung durch seine Richtlinien beigegeben hat.

F. Kennen Sie die 3 Leiter, die die Hauptrolle spielten in der Propaganda und Presse?

A. Ja.

F. deutlich sein, dass ein Mann in der Position wie DITTRICH, dessen vollkommen wichtiger Titel selbst wenn er die Arbeit nicht des Reichs selbst hatte, irgendwem diebestmöglich zu erzwingen, so hatte er in Bezug seiner Autorität gegen GOSSELN

F. und dessen eigenen Partei, ein so schwaches Rückgrat. Das darf man bei der Beurteilung dieses Problems nicht außer Acht lassen.

F. Wollen wir zurückgreifen, - von 1933-37 war DITTRICH Reichspresseschef der NSDAP?

A. Nein.

F. Worin bestand derzeit nach Ihrer Kenntnis seine Aufgabe?

A. DITTRICH war in dieser Zeit der Nachrichtenreferent DITTRICH's einerseits; andererseits hatte er die Aufgabe, die Wünsche der Partei an die Presse - sei es also durch

die Organisation der Deutschen Arbeitsfront, sei es durch die Reichsregierung

A. durchzuführen, Fragen an die Presse - zunächst an die NS-Gruppe weiterzuleiten. Ich

F. möchte bemerken, dass wir in Deutschland eine NS-Presse hatten, die zum Teil in

A. Besitz der Partei bzw. der Organisationen war, und eine absolut bürgerliche Presse.

Hier bestand die Aufgabe DITTRICH's darin, dass diese Richtlinien der Partei an die Presse weitergeleitet wurden, soweit nicht schon GOSSELN vorher in seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter eine gewisse Kurze und Beschränkung durch seine Richtlinien beigegeben hat.

F. Kennen Sie die 3 Leiter, die eine Rolle spielten in der Propaganda und Presse?

A. Ja.

F. Sie sagen, GOSSELN war Reichspropagandaleiter, man hatte AMANN z.B. doch auch einen Titel GOSSELN gegenüber; war er nicht Reichspresseschef?

A. AMANN war Reichsleiter fuer die deutsche Presse.

F. Was hatte DITTRICH fuer einen Titel?

A. Reichspresseschef.

F. ?

A. Reichsleiter.

F. Fuer die Presse?

A. Er war Reichspresseschef der NSDAP. - AMANN hatte das verlagstechnische Gebiet. Er hat bestimmt, welche Schriftleiter eingestellt wurden, das Besondere und Schmalles.

F. Welcher Mittel bediente sich DITTRICH, um seine Weisungen an die NS-Presse zu leiten?

A. Er machte es zuvorn telefonisch und hauptsächlich durch die NSK.

F. Die NSK war die ...

A. Nationalsozialistische Parteikorrespondenz.

F. also er gab Meldungen an die Presse?

A. Weniger Meldungen, sondern er gab seine Richtlinien mehr durch Kommentare und Inhalt

F. Gab es sogenannte Pflichtartikel?

A. Nein.

F. Wer abonnierte die NDK?

A. In erster Linie die Grosspresse. Dann wurde die ausserdem von grossen Zeitungen als Submaterial abonniert. Auch von sogenannten bürgerlichen Zeitungen; nicht von allen, sondern von einem grossen Teil, um ein geschlossenes Bild des vorliegenden Nachrichtenmaterials im Sinne der Kommentare zu geben; obwohl die NDK kein aktuelles Korrespondenzblatt war.

F. Ist es nie aktuell geworden?

A. Es war aktuell in Parteiangelegenheiten, aber mit täglichen Nachrichten hat sich das NDK nicht beschäftigt.

F. - Wie erweiterte sich das Arbeitsgebiet DIXTHORN's, nachdem er 1937 zum Presseschef der Reichsregierung ernannt wurde?

A. In der Form, dass er eben in das Propagandaministerium einzog. Aber es ist vielleicht dabei folgendes zu beachten: Der Presseschef der Reichsregierung war nach der Gründung des Propagandaministeriums effektiv nicht mehr existent. Es war mehr oder weniger noch ein Titel, denn in der Weimarer Verfassung war der Presseschef der Reichsregierung ein Kabinettsmitglied, während er nach der Gründung des Propagandaministeriums nurmehr titelmässig bestand und die Oberhoheit über Propaganda und Presse dann bei GOEBBELS lag.

F. DIXTHORN nahm doch auch an Kabinettsitzungen teil?

A. Meines Wissens nicht.

F. Ihres Wissens?

A. Meines Wissens hat er an Kabinettsitzungen nie teilgenommen.

F. Sie wissen, dass er Mitglied des Reichstags war?

A. Das ist etwas anderes ^{Er nahm teil} als Reichstagsabgeordneter; ein solcher ist ^{kein} ja führendes Regierungsmitglied.

F. Wissen Sie, wo DIXTHORN im Reichstag sass?

A. Ja, er sass links neben HERTZOG am Protokolltisch.

F. Es gab Kabinettsitzungen?

A. Dort sass er nicht. Es gibt ja Bilder und Dokumente die beweisen, dass er neben

den Rednerstift sass, um eben die Manuskriptreden des Vortragenden mit uebersetzen zu koennen. Das war also eine rein formale Angelegenheit, dass der Presseschef der Reichsregierung oben da seinen Sitz hatte.

F. - Sie wollten davon sprechen, wie weit sich DIETRICH's Aufgaben nach 1937 erweiterten?

A. Dazu kann ich nur sagen, dass sich die Aufgabe DIETRICH's nur insofern erweitert hat, als er eben in Propagandaministerium einzog und fuer die Presse gewisse Richtlinien ausgegeben hatte, die zunächst in der sogenannten Vertraulichen Information (VI) bestanden.

F. Ist Ihnen die Sprachregelung ein Begriff?

A. Ja, das sind diese VI, die zum grossen Teil in der taeglich stattfindenden Ministerkonferenz festgelegt wurden. Dort war der Leiter der Abteilung DP BERNST, nach BERNST FRIBSCHKE, nach diesem FISCHER und dort hat eben COMBES die gesamten Richtlinien fuer die Politik und damit auch fuer die Presspolitik festgelegt. Die Ausgabe der sogenannt VI genannten Weisungen oder Richtlinien fuer die Presse sollte also nichts anderes darstellen als ein Aggregat der von COMBES und anderen zustaeendigen Ministerien ausgegebenen Richtlinien.

F. Wie veraenderte sich das mit Einfuehrung der Tagesparole?

A. Das veraenderte sich insofern nicht, als die Einfuehrung der Tagesparole eigentlich mehr eine Gegenmassnahme DIETRICH's darstellt, um eben den ausschliesslichen Kirchen und der Einflussnahme COMBES's auf die Entwicklung der Presspolitik einen gewissen Riegel vorzuschieben. Das war also der Sinn der Tagesparole.

F. Wer formalisierte die Tagesparole?

A. Sie wurde formalisiert im Saale DIETRICH's am Nikolaiplatz, meist in der Anwesenheit von SIEBERMANN, von einem Beauftragten des Auswaertigen Amtes - HEINRICH V. STURM/ oder Gestandter BERNHART - und einem Mannes von GEM, - oder wer sonst noch in Frage kommen sollte. Von diesen Herren wurde die Tagesparole also formalisiert und festgelegt. Im uebrigen war es so, dass auf der Pressekonferenz die einzelnen Herren der verschiedenen Ressorts, sei es von Auswaertigen Amt, selbst nach

F. Ja, das ist mir bekannt

A. ...Ihr eingehenden Erlaeuterungen erteilten.

F. Sie sagten, die Tagesparole wurde auf dieser Vorbesprechung zur Pressekonferenz festgelegt. In welcher Form nahm DIETRICH darauf Einfluss?

A. Er hatte keinen Einfluss darauf/.

F. Bestimmt?

A. DIETRICH hat nie an einer dergleichen Ministerkonferenz bei GOEBBELS teilgenommen.

F. Sie wissen bestimmt dass er keinen Einfluss hatte?

A. Er hatte keinen Einfluss auf Dinge, die GOEBBELS einmal festgelegt hat.

F. Sie beantworteten nicht meine Frage. Hatte er mit der endgültigen Formulierung der Tagesparole etwas zu tun?

A. Ja.

F. In welcher Form?

A. Als er eben die Richtlinien die durch GOEBBELS oder OKW oder Auswärtiges Amt gegeben wurden, in eine formgerechte Formulierung setzte.

F. Sie sagten vorher, die Formulierung wurde in Diers' DIETRICH's durch BERNHARDT vorgenommen und DIETRICH hatte damit nichts zu tun, weil er nie an diesen Verbesprechungen teilnahm - und nun sagen Sie, er formulierte das.

A. Nicht DIETRICH.

F. DIETRICH hat nicht formuliert?

A. Nein, es sei denn dass er zufällig in Berlin anwesend war. Ich will mit meinen Worten sagen, dass es nicht an dieser anderen Form der Formulierung liegt, sondern an der Linie die fuer die Tagesparole aufgestellt wurde. Diese Linie stammte nicht von DIETRICH, sondern von GOEBBELS, von Auswärtigen Amt, vom OKW, oder von irgend einer anderen Instanz.

F. Was machte nun DIETRICH? Die richtige Zusammenstellung?

A. Das wurde, wie ich sagte, durch die anwesenden Herren vorgelesen und dann formuliert. Wenn DIETRICH nicht da war, wurde ihm das telefonisch vorgelesen.

F. Wurde das in jedem Falle gesucht?

A. Meistens. Wenn DIETRICH nicht erreichbar war, auch nicht telefonisch, dann vertrat ihn BERNHARDT, HENDT oder PHILSCH.

F. Sie sagen, DIETRICH war in den seltensten Faellen bei dieser Verbesprechung persoenlich anwesend, aber er wurde wenn moeglich, telefonisch unterrichtet?

A. Ja.

F. War es hauufig der Fall, dass er telefonisch nicht erreichbar war?

A. Ja, hauufig. Wenn er z.B. in Sonderzug unterwegs war, konnte man nicht in jedem Fall mit ihm telefonieren.

F. Aber der Tag war telefonisch erreichbar?

- A. Nur wenn er hilft.
- F. - Seit wann war BRUNNEN im Propagandaministerium?
- A. BRUNNEN
- F. Sie sagten eben, dass diese Vorbesprechung unter seiner Führung stattfand.
- A. Ich meine, das war 1942.
- F. 1942 wurde er bereits zum Stellvertreter des Pressescheffs der Reichsregierung ernannt; aber seit wann nahm er an diesen Vorbesprechungen teil?
- A. Das kann ich aus dem Stegreif nicht sagen.
- F. - Was war der Anlass fuer BRUNNEN's Weggang aus der Presseabteilung der Reichsregierung?
- A. BRUNNEN war von jeher ein Gegner DIEBACH's. BRUNNEN hat von jeher aus gewissen opportunistischen Grunden versucht, sich an den maechtigeren und einflussreicheren Apparat GOEBBELS's anzuschliessen und hat diesen auch gefunden. Von diesem Zeitpunkt an war es damit klar und eindeutig, dass er nicht fuer die Idee und fuer die Einstellung DIEBACH's gewonnen werden konnte, d.h. fuer eine Massierung, sondern dass er mehr zum orthodoxen Fluegel, d.h. zum radikalen Fluegel der Partei sich gewendet hat. Seine Art und seine Spekulationen waren mit dem Wesen und den Zielen DIEBACH's nicht vereinbar und es kam soweit, dass sich DIEBACH BRUNNEN's zu entledigen suchte. Das war nicht leicht, da BRUNNEN die Stuetze von GOEBBELS hatte.
- F. Es gelang DIEBACH trotzdem, ihn zu entfernen.
- A. ... und zwar mit dem Vorteil - oder Nachteil - weil eben BRUNNEN Ministerialdirektor bei GOEBBELS gewesen ist, sodass BRUNNEN schliesslich gar nicht sehr so ungern gegangen ist.
- F. BRUNNEN's Nachfolger wurde FRITZSCH
- A. Ja.
- F. Und FRITZSCH ging 1942 weg?
- A. Ja, auch in die Abteilung GOEBBELS's.
- F. Warum ging FRITZSCH weg?
- A. FRITZSCH war persoenlich wohl viel ausstaendiger und tragbarer fuer DIEBACH als BRUNNEN. Aber auch FRITZSCH hat letzten Endes den Verlockungen des GOEBBELS'schen Apparates nicht mehr widerstehen koennen. Mit seinen Rundfunkkommentaren hat er sich ja bereits in der GOEBBELS-Linie ziemlich festgelegt und auch 00017 gearbeitet.

Nachdem er dann in der Rundfunkabteilung eine leitende Stellung erhielt und auch zum Ministerialdirektor avancierte, war es auch ein persönlicher Vorteil für ihn.

F. Gab es Differenzen zwischen DIEBICH und FREYBACH?

A. Differenzen in dem Sinne wie mit BERNY gab es nicht. Aber ich möchte sagen, eine Animosität hat sich ergeben, weil DIEBICH dachte, dass FREYBACH auf dem SCHENKEL'schen Sektor abzielte.

F. Nachfolger FREYBACH's wurde FISCHER?

A. Ja.

F. Woher kam FISCHER?

A. Er kam aus der HJ, dort war er Presseschef der HJ, war dann in der Reichspressestelle und wurde von da in die Presseabteilung übernommen.

F. Nachdem DIEBICH die Presseabteilung der Halberregierung übernahm, fanden dann irgendwelche Umorganisationen statt? Veränderte sich das Bild der Presseabteilung in irgend einer Form?

A. Das war also 1937, - nur in der Form wie bereits geschildert, dass BERNY abging, FREYBACH folgte, dass dieser dann auch abging und FISCHER folgte. Es kam auch ein Mann namens BRANNEN, der ebenfalls in der SCHENKEL-Linie verschickte, weil er dort gewisse Vorteile sah, dann aber auch ausgeschieden ist.

F. Wissen Sie, warum BRANNEN ausschied?

A. Wegen technischer Differenzen, die natürlich nicht immer auf einer menschlich gesehen, sehr schmalen Grundlage aufgebaut waren.

F. Rein technisch gesehen, rein organisatorisch, ist Ihnen weiter nichts über Veränderungen in der Presseabteilung bekannt?

A. STEPHAN wurde persönlicher Referent, er war vorher schon da. Dann in der Abteilung Auslandspresse war zuerst Dr. BRANNEN tätig, der dann auch abging.

F. Warum ging BRANNEN ab?

A. BRANNEN wurde abgesetzt, weil er angeblich bei einem Diplomaten-Befrag irgendwelche Aussagen gemacht hat, die er hätte nicht machen sollen oder dürfen.

F. Welche Aussagen?

A. Welcher Art weiß ich nicht.

F. Was hat mit BRANNEN passiert?

A. Er wurde abgesetzt und ich glaube, schon im Kriegs, eingesperrt. DIEBICH hat

sich zwar fuer BOMMER eingesetzt.

F. Wissen Sie etwas ueber den Verbleib BOMMER's?

A. Er ist tot.

F. Wie ist er umgekommen?

A. BOMMER kam, nachdem er aus der Gefangenschaft oder aus dem Gefaengnis entlassen wurde, in eine sogenannte Strafkompagnie. Er war zuerst Oberleutnant oder Hauptmann und musste dann wieder als gewoehnlicher Soldat einfaengen. Er kam zu besonderen Einsatzen in die Wehrmacht, wurde schwer verwundet und starb in einem Lazarett in Prag.

F. STEPHAN hatte waehrend des Krieges auesser seiner Taetigkeit als persoenlicher Referent auch noch eine andere Taetigkeit. Ist Ihnen etwas darueber bekannt?

A. Soviel ich weiss, war STEPHAN irgendetwas in der Abteilung von General BERNHARD in der Presseabteilung des OKW als Verbindungsoffizier zur Presseabteilung. Vor allen Dingen die Propagandakompagnien hatte er irgendetwas personell zu betreuen.

F. Gab es in der Presseabteilung der Reichsregierung eine Abteilung, die sich ausschliesslich mit Wehrmachtberichten befasste, mit PW-Berichten?

A. Meines Wissens gab es das. Ich bin aber ueber Einzelheiten nicht unterrichtet.

F. Wissen Sie, wer sich in der Presseabteilung der Reichsregierung mit den Berufungsverfahren befasste?

A. Das Pressegericht unterstand GOEBBELS.

F. Ich meine, wer sich mit den Berufungsverfahren selbst befasste, welches Referat?

A. Das ist mir im Augenblick nicht bekannt.

F. Ich habe Sie vorher gefragt ueber die Organisation innerhalb der Presseabteilung der Reichsregierung. Ist Ihnen bekannt, dass nach Eintritt DIETRICH's die Abteilung Presse unterteilt wurde in Unterabteilungen?

A. Welche Unterabteilungen?

F. Es gab n.B. die Abteilungen PW, AP und EP.

A. Das ist mir bekannt.

F. Wer hatte die Abteilung EP unter sich?

A. BOMMER.

F. Gab es in der Abteilung EP etwas aehnliches wie die Tagespresse des Reichspresseamtes?

A. Es gab meines Wissens Hinweise fuer Zeitschriften.

00019

F. Gab es ein Meinungsorgan, einen Beobachtersdienst, einen Zeitschriftendienst? Ist

A. Nein.

- 20 -

F. Dann ueber den Polenfeldzug - . Sie wissen, dass vor diesen militaerischen Aktionen eine gewisse Vorbereitung in der Presse gestartet wurde. Erinnern Sie sich diesbezauglich?

A. Das ist mir nicht bekannt, weil ich mit Zeitschriften nichts zu tun hatte.

F. Sie wissen weiter nichts ueber die Zeitschriftenabteilung?

A. Die Richtlinien die in den VI und spaeter in den Tagesparolen enthalten waren, waren in gewisser Beziehung auch fuer die Zeitschriften verbindlich.

F. Was koennte passieren, wenn ein Schriftleiter oder Hauptschriftleiter sich nicht an die Tagesparole hielt, oder was konnte ihm passieren?

A. Das koennte darauf an, in welcher Form.

F. Sagen wir, im extremen Fall, was koennte passieren?

A. Im extremen Fall kann es nur Streichung aus der Schriftleiterliste, dass also auf deutsch gesagt, der Betroffene das Handwerk nicht mehr ausueben koennte.

F. War BENTHIN in der Lage, Streichungen aus der Berufsliste vorzunehmen?

A. Nur mit Genehmigung GOEBBELS'S.

F. Ist Ihnen etwas bekannt ueber die Vorbereitung zu der Hoesen-Machren-Angelegenheit?

A. Nein, darueber weiss ich nichts.

F. Haben Sie nicht teilgenommen, haben Sie keinerlei Hinweise von BENTHIN bekommen?

A. Nein.

F. Dann ueber den Polenfeldzug - . Sie wissen, dass vor diesen militaerischen Aktionen eine gewisse Vorbereitung in der Presse gestartet wurde. Erinnern Sie sich hinsichtlich der Aktion gegen das Zwickenfaelle in der Presse berichtet wurden ueber Leute die angegriffen oder ermordet wurden?

A. Die inhaltliche Form koennte ich, aber ueber die Quelle ist mir nichts bekannt.

F. Wissen Sie, wer die Hinweise fuer diese Dinge gab?

A. Also vorbehaltlich einer sich vielleicht ergebenden Bestaetigung weiss ich, dass BENTHIN eine gewisse Rolle gespielt haben soll. Mehr kann ich darueber nicht sagen.

F. Und ueber die spaeteren Aktionen oder Kampagnen gegen die westlichen Laender, oder gegen Jugoslawien ist Ihnen nichts bekannt? Auch ueber Neutralitaetsverletzungen nicht? Erinnern Sie sich an den Fall "CHERCHILL versus die Athenia"?

A. Inhaltlich ja.

F. Von wem kam die Meldung?

A. Das weiss ich nicht.

F. Sind Sie vertraut mit dem Athenia-Fall?

A. Nein.

F. Wissen Sie etwas über die Vorbereitung des Jugoslawien-Feldzuges in der Presse?

A. Dazu kann ich nichts aussagen.

F. Wissen Sie etwas über die Behandlung der "Terror-Flieger", unter Umständen an die Presse dienstunmöglich?

A. Ja. In diesem Punkt habe ich bereits während meiner Internierung einem Offizier eine eingehende Erläuterung gegeben. Ich weisse nicht, ob Ihnen das dienstunmöglich vorliegt.

F. Wo haben Sie das gemacht?

A. In Weidenstein.

F. Können Sie nochmals kurz schildern, was Sie damals angeführt haben?

A. Ich wurde bei jeder Verhandlung

F. Wer hat Sie vernommen?

A. In Weidenstein ein Professor der Harvard-Universität, der, wie er sagte, die Aufgabe hatte, die deutsche Presse und Propaganda zu studieren.

F. Der Name dieses Herrn?

A. Ich mir nicht bewusst, er war im Rang eines Oberleutnants. Ich habe damals erklärt, dass die Annahme der amerikanischen Militärregierung, es bestünde ein Befehl von reichsuntergebenen, angetroffenen alliierten Flieger zu lynchen oder zu ermorden, nicht stimmt; dass es einen solchen Befehl nicht gibt. Wenn es einen solchen gegeben hätte, hätte ich in irgendeiner Form offiziell oder inoffiziell Kenntnis erhalten. Ich habe weiter erklärt, dass die japanische Regierung in ihrem Reichstag Ende 1943 oder Anfang 1944 ein Gesetz verabschiedet hat, nach dem britische oder amerikanische Flieger, die im Tiefflug unbewaffnete Zivilisten-Gruppen, ackerbestellende Bauern, von Zivilisten besetzte Häuser im Tiefflug beschossen wurden, gegen die internationalen Völkerrechtsbestimmungen verstoßen wurden und dass sie daher nicht, wenn man ihrer habhaft werden würde, vor ein Kriegsgericht gestellt werden sondern vor ein Strafgericht und es als kriminelle Elemente behandelt werden würden. Im Anschluss an die Verbreitung dieses japanischen Gesetzes, ungefähr nach 3 bis 4 Wochen hat G. H. H. in der deutschen Wochenzeitschrift "Das Reich" einen Leitartikel veröffentlicht, in dem auf dieses Gesetz Bezug genommen wurde. Er brachte zum Ausdruck, dass wenn die Art der Kriegführung nun auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz durch den

Gegeuer zur Anwendung gebracht wurde, es möglich sei, dass die deutsche Zivilbevölkerung, wenn sie eines derartigen Fliegere, der kurz vorher in Tiefflug unbewaffnete Zivilistengruppen angegriffen wurde, und sie seiner habhaft wurden, ihn in der vorläufigen Erregung oder in Affekt ein Leid antun könnten. Dies wünsche aber die deutsche Reichsregierung nicht, doch könne man nachdenken, ob diese Art der Kriegführung dem deutschen Volk gegenüber angewendet wird, nicht in dem Masse gegen die Zivilbevölkerung einschreiten, als wenn sich der Feind an die Haager Kriegsführungsformel halten würde. Das war das, was in diesem Artikel in groben Zügen zum Ausdruck kam. Die amerikanische bzw. alliierte Militärrregierung folgert wahrscheinlich aus diesem Artikel, dass durch ~~GEHEIMNIS~~ damit ein bereits im geheimen ergangener Befehl oder eine Ermächtigung zur Lynchung ergangen sei. Dies ist aber nicht der Fall gewesen. Es ist wohl möglich, auch vorgekommen, dass örtliche Befehlsstellen irgendwelcher Art von sich aus über das Mass ihrer Kompetenzen vielleicht Ermächtigungen zur Lynchung gegeben haben, die in verschiedenen Fällen auch wirklich vorgekommen ist.

- F. Ist Ihnen etwas bekannt über DITTRICH's Position oder Haltung in dieser Angelegenheit?
- A. DITTRICH war in dieser Beziehung seines Wissens vollkommen neutral. Er hat von Hause aus niemals radikalistisch gehandelt und es ergibt sich aus natürlichen Gründen, dass er sich in diesem Punkt nicht hervorgetan hat. Eine Ermächtigung zur Lynchjustiz ist von DITTRICH niemals ergangen.
- F. Ist Ihnen über die ^{Behandlung der Frage} ~~Frage~~ ^{der} ~~Behandlung~~ durch DITTRICH in der deutschen Presse irgendetwas bekannt?
- A. Da darf ich wieder vorausschicken, dass es sich hier um eine Aktion gehandelt hat, die der Kompetenz DITTRICH's ja vollkommen entzogen war.
- F. Sie beantworten meine Frage nicht; man kann nur ja oder nein sagen. Ist Ihnen bekannt, ob DITTRICH eine Rolle gespielt hat, ob er dazu Stellung genommen hat; wissen Sie darüber etwas, oder wissen Sie nichts?
- A. Die Stellung die DITTRICH einnahm, war jedenfalls ^{irgend} ~~unangebracht~~.
- F. In welcher Form ist Ihnen seine Stellung bekannt geworden? Was hat er getan, um ^{irgend} ~~unangebracht~~ zu erscheinen? Solche Dinge kann man schließlich nicht generell sagen.
- A. Ja, eben darum kann ich die Frage vielleicht auch nicht im Detail beantworten. Was er im Einzelnen getan hat, ist letzten Endes ein Detail.

F. Ist es Ihnen bekannt, wissen Sie es, oder wissen Sie es nicht, was er getan hat?

A. DIERICH hat die Art der Kriegsführung durch Tieffliegerangriffe bestialisch aus humanitären Gesichtspunkten abgelehnt, das ja, aber damit ist nicht verbunden, dass er zur Lynchjustiz ernannt wurde.

F. Hat er das in irgendeiner Form zum Ausdruck gebracht? Was Sie eben sagten, ist das Ihre Annahme oder Ihre Kenntnis?

A. Das ist meine Kenntnis.

F. Haben Sie sich darüber mit ihm unterhalten?

A. Ich habe mich mit ihm dahingehend unterhalten, dass er eben die Art dieser Kriegsführung, den Tieffliegerangriff, verurteilt.

F. Wann war das ungefähr?

A. Das war zu dem Zeitpunkt, wo die Luftüberlegenheit über Deutschland in Erscheinung trat. Ob es Ende 1943 oder Anfang 1944 war, darauf kann ich mich nicht genau besinnen.

F. In welcher Form haben Sie sich mit ihm darüber unterhalten?

A. Wenn, dann immer anlässlich beim Eintreffen neuer Meldungen über diese Sache. Letzten Malen ist es ja.....

F. Herr SAHR, ich richte an Sie die ganz spezielle Frage, in welcher Form haben Sie sich mit ihm unterhalten; oft, gelegentlich, oder nur einmal?

A. Gelegentlich, wenn DIERICH in München war und wenn der Zufall gerade Stoff in dieser Beziehung gab.

F. Erwachte DIERICH diese Meinung auch in der Presse zum Ausdruck?

A. Ja.

F. In welcher Form?

A. Dass er eben die Handlungen des Gegners verabscheute und verurteilte.

F. Forderte er die Bevölkerung auf, irgendetwas zu unternehmen?

A. Er forderte sie auf, diszipliniert zu sein, denn die Gesichtspunkte DIERICH'S waren immer fuer Recht und Disziplin.

F. ... Und Legalität?

A. Ich darf bemerken, dass er in der Presse zum Ausdruck brachte, dass er die Handlungen des Gegners verabscheute.

F. Er hat gleichzeitig gesagt, dass sich die Bevölkerung diszipliniert verhalten soll. Habe ich Sie recht verstanden?

A. Ja.

- F. Sie wissen nichts von Artikeln, die nicht dieser Linie entsprechen hatten?
- A. Darüber weiß ich nichts. Das mindestens nicht soweit, was auf ein Argument oder eine Anweisung DIXTRICH's zurückgeht. Es konnte DIXTRICH selbstverständlich nicht kontrollieren, wenn sich ein besonders, wollen wir sagen, schneidiger Redakteur sich in irgendwelchen Äußerungen erging, die vielleicht einen gewissen Schimmer fuer eine Vergeltung oder Rache tragen.
- F. Da hat er nichts dagegen unternommen, auch diese Leute nicht kritisiert?
- A. Das ist wohl geschahen. Aber die Menschen in den betroffenen Gebieten, also besonders in Westdeutschland, stehen solchen Problemen mit anderen Voraussetzungen gegenüber, als die Menschen im Hinterland. Und da, wo man ueber die Schaar schlug, hat DIXTRICH zur Disziplin aufgefordert, das ist klar.
- F. Persönlich?
- A. Ueber ein Gespräch.
- F. Nicht ueber die Presseabteilung der Reichsregierung? Wer waere da fuer zuständig gewesen, eine solche Kritik oder Beschwerde an irgendeinen Hauptschriftleiter zu geben? Kon hatte DIXTRICH normalerweise diese Weisungen gegeben?
- A. ?
- F. Welches Referat war zuständig da fuer? Es gab doch ein Referat?
- A. Zuerst der Pressereferent in der Presseabteilung Reichspropagandaabteilung.
- F. Nein. Es gab direkt in der Presseabteilung der Reichsregierung ein Referat, das sich mit Kritiken an den Zeitungen oder Hauptschriftleitern befaeste. Diese Kritiken geschahen doch taeglich.
- A. Ja, es gab diese Abteilung fuer Kritik, was sie aber innehatte, weiß ich nicht.
- F. Kennen Sie irgendeine Faelle wo es geschahen ist, dass DIXTRICH in Verbindung mit diesen sogenannten Terrorfliegern, Hauptschriftleiter verurteilt hat?
- A. Wesentlich nicht. Aber dass DIXTRICH durchweg Stellung genommen hat, weiß ich. Wie die einzelne Durchfuehrung war, ist mir nicht bekannt.
- F. Woher wissen Sie, dass er Stellung genommen hat?
- A. Durch den Umstand, dass er Weisung gegeben hat.
- F. Das vermute ich nicht ganz. Was hat er die Weisung gegeben?
- A. Ich sagte bereits, dass er ...
- F. Sie muessen sich entschuldigen, ich bin schwer von Begriff.
- A. Ich sagte schon, dass er sich ...- Ich will sagen, diese Fleinarbeit konnte ich nicht so genau, weil ich im Bannchen saess. Ich bitte meine Stellung oder meine

Sichtlich nicht auf den selben Mann zu stellen, als sei ich in Propagandaministerium in Berlin anwesend gewesen.

F. Nein, das erwarte ich nicht von Ihnen. Sie sollen mir nur sagen, ob Sie einen solchen Fall kennen.

A. Einen solchen Fall kenne ich nicht.

F. Damit ist dieses Kapitel dann abgeschlossen. - Wissen Sie noch etwas über DITTRICH's Verknüpfung an die deutsche Presse, um er das Ende des Russlandfeldzuges bekanntzugeben?

A. Am Ende?

F. Nein, die Verknüpfung DITTRICH's 1941, nach der die russischen Armeen geschlagen waren?

A. Ja, das kenne ich. Dazu weise ich aus der persönlichen Schilderung DITTRICH's folgendes: DITTRICH habe an den Armeebesprechungen teilgenommen und habe das offener gehört, dass militärische Führer an Hand der Karte erklärt haben, dass in diesem oder jenem Gebiet operative Erfolge zu verzeichnen waren. Das habe sich eine Woche lang so zugezogen, dass bei der täglichen Lagebesprechung die Armeeführer kamen und die Erfolgswildungen brachten und zum Teil von einer postkartigen Flucht russischer Einheiten berichteten. Daraufhin hat DITTRICH HITLER gefragt, ob nicht ausserhalb des Rahmens des OKW-Berichtes einmal eine aussätzliche Meldung über diese Erfolge gegeben werden könnte, denn im umgekehrten Falle würde "Lass" oder "Associated-Press" dies auch tun. Darauf HITLER gesagt hat, ja wohl, er könnte etwas ausarbeiten. Vor Veröffentlichung sei ihm dies aber vorzuliegen, denn er wüßte noch etwas dazudiktieren. Darauf habe DITTRICH dann in Zusammenarbeit mit OKW etwas angegearbeitet und dies in Form eines Interview's geben wollen. DITTRICH hat das von ihm angearbeitete Manuskript HITLER vorgelegt und dieser hat es dann vollkommen überarbeitet. Die Passage mit dem "Der russische Koloss liegt am Boden und wird sich nie mehr erheben", stammt von HITLER selbst. DITTRICH konnte natürlich die von HITLER diktirte Formulierung in keiner Weise ändern. So klagte DITTRICH darüber, dass mit seinem Namen und auf seinem Rücken eine Sache gesagt wurde und zum Ausdruck kam, die kein anderer sagen wollte oder konnte.

00025

F. Ist Ihnen bekannt, dass er später gemässert hat, dass der Eintritt Japans in den Krieg auf diese Meldung zurückzuführen sei, sodass ein Mann namens ALFIERI sagte, das wäre ein geschickter Zug von DITTRICH gewesen. Erinnern Sie sich?

A. Also ...

F. ALFENI hat Ihnen ein Begriff?

A. Ja. Das DITTRICH das gesagt haben soll, ist mir nicht bekannt. Dann aber gesagt wurde, es sei dies ein Vorwand gewesen, um Japan fuer den Krieg zu gewinnen, das ist richtig; darüber wurde gesprochen. Aber ich konnte das damals nur als Gerücht betrachten, weil ich keinerlei Unterlagen besaß.

F. Von DITTRICH selbst stammt das Ihrer Ansicht nach nicht?

A. Nein.

F. - Wissen Sie etwas ueber die Taetigkeit DITTRICH's, bevor er zu HITLER kam, das datiert auf 1930 oder 31 zurueck?

A. DITTRICH war in Muenchen Korrespondent der "Muenchen-Magburger Abendzeitung" und zwar meines Wissens in den Jahren 1930/31/32.

F. Bitte sagen Sie mir das, was Sie von ihm selber wissen.

A. Ja. Er hat die Vertretung verschiedener Reichsblaetter bekommen unter anderem zur zeitweilen, auch die Vertretung der SAZ und ist dann, glaube ich, im Jahre 1932 oder 33 an die Muencher Zeitung gekommen.

F. An die "Muencher-National-Zeitung"?

A. Ja.

F. Wer war der Verleger dieser Zeitung?

A. REINHARDT-KRONH.

F. War er mit REINHARDT-KRONH in irgendeiner Weise verwandt?

A. Er hat eine Tochter von REINHARDT-KRONH geheiratet.

F. Welche Position nahm REINHARDT-KRONH in der Hitler-Regierung ein?

A. Darüber ist mir nichts bekannt, ich glaube keine.

F. Ist Ihnen nichts Hoeheres bekannt?

A. Ueber die Familie REINHARDT-KRONH ist mir nichts bekannt.

F. Wissen Sie in welcher Form dieser in Muenchen fuer die Partei gewirkt hat?

A. Darüber ist mir auch nichts bekannt.

F. DITTRICH hat sich doch damals in irgendeiner Form fuer die Partei eingesetzt?

A. Davon weiss ich nichts.

F. Auf welche Veranlassung kam DITTRICH zu HITLER?

A. Wie der Vorgang war, kann ich nicht schildern. Auf Grund seiner journalistischen Taetigkeit hat er auf irgendeinem Weg den Anschluss gefunden. Wie das im Einzelnen

00026

F. Welche Beziehung hatte DIERICH zu diesen Reichpropagandaämtern?

vor sich ging weiss ich nicht.

F. Hat er sich besondere Verdienste erworben, dass man ihn gerufen hat? Es war doch so, dass man die Leute gerufen hat, die sich besonders verdient gemacht haben?

A. Parteilassige Verdienste, glaube ich weniger. Es war vielleicht sein Können als Journalist.

F. - Können Sie mir etwas sagen über die Pressereferenten in den Gaugebieten?

A. Darüber weiss ich nichts.

F. Wie verhielt es sich mit den Gaupropagandaämtern? Welche Beziehung hatte DIERICH organisatorisch zu dieser Organisation?

A. Dort war es so, dass die Gaupropagandaämter - Mezent, welche meinen Sie, die Gau- oder Reichpropagandaämter - ?

F. Die Reichpropagandaämter.

A. Diese hiessen früher Landesstellen. Das war eine reine GOEBBELS-Angelegenheit, d.h. dem Propagandaministerium unterstellt. Es waren also sogenannte Filialbetriebe in den Gauen.

F. Filialen des Propagandaministeriums?

A. Ja.

F. Welche Beziehung hatte DIERICH zu diesen Reichpropagandaämtern?

A. ?

F. Ich meine rein organisatorisch, also sachverständig?

A. Rein sachverständig war es so, dass der Pressereferent des Reichpropagandaamtes ein GOEBBELS-Mann gewesen ist und dieser Pressereferent also die Befugnisse des Propagandaministeriums hatte.

F. Natürlich musste es so sein, denn wir sprechen von der Pressestelle der Reichsregierung, die eine Abteilung des Propagandaministeriums ist.

A. Die Tagespresse oder vorher die VI wurde über Fernschreiber an die Pressereferenten der Reichpropagandaämter gegeben, die sie an die Tageszeitungen weiterleiteten.

F. Mit anderen Worten: Die Pressereferenten in den Reichpropagandaämtern erhielten die Weisungen von DIERICH?

A. Ja und auch von zuständigen Gauleiter.

F. Wie verhielt es sich bei den Gaupressenämtern? Waren diese in irgendeiner Form

* mit den Reichpropagandaämtern identisch?

- Q. Nicht direkt. Aber es war ein wichtiger Kampf GOEBBELS's, die Gaupressenämter zu isolieren und eine Vereinbarung zwischen den Pressereferenten der Reichpropagandaämter und den Gaupressenleitern herbeizuführen, um damit in den Genuss von DIETRICH's zu isolieren, oder zumindest zu schwächen.
- F. Die Gaupropagandaämter unterstanden der Reichleitung?
- A. Der ^{Gauleitung} Hauptabteilung.
- F. Welche Beziehungen bestanden zu den Gaupropagandaämtern?
- A. Keine.
- F. Sie sagten, dass er immer das Bestreben hatte
- A. Sie versprechen sich. Die Gaupressenämter waren ursprünglich eine Einrichtung, die die Parteiinteressen in Pressebelangen weiterleitete.
- F. Es war also eine Unterabteilung der Reichpressestelle. In der Fern unterstanden sie DIETRICH.
- A. Das Reichspressenamt war der Gauleitung unterstellt.
- F. Die Reichpropagandaämter und die Gaupressenämter hatten in vielen Fällen denselben Pressereferenten?
- A. In vielen Fällen, ja.
- F. Sie erhielten die Meldungen durch die Pressestelle der Reichsregierung und natürlich durch die Reichpressestelle der NSDAP?
- A. Ja und wohl auch von den Gauleitern.
- F. Sind Ihnen Abschnitte zwischen DIETRICH und ROSENBERG bekannt bezüglich Pressereferenten bzw. Presseschefs in den Gebieten des Außenministeriums?
- A. Da ist mir nichts bekannt.
- F. Sind Ihnen die Pressereferenten in den besetzten Gebieten überhaupt bekannt?
- A. Nein.
- F. Weder in Frankreich, noch in Holland oder Norwegen?
- A. Nein.
- F. Wie vollzog sich der Anschluss der österreichischen Presse an die deutsche Presse nach dem 13.3.38?
- A. Darüber kann ich ebenfalls nichts sagen, weil das organisatorische und personelle Fragen waren, mit denen ich in keiner Weise zu tun hatte.
- F. Waren Sie mit auf dieser berühmten Fahrt?
- A. Nein.

F. War DIERICHEN dabei?

A. DIERICHEN ja.

F. War DIERICHEN auf dieser berühmten Sonnenfahrt dabei?

A. Das ist mir kein Begriff?

F. ...Die GÖTTLICH gab für die Grossindustriellen?

A. Das weiss ich nicht, ich glaube es auch nicht, dass DIERICHEN nur immer bei HITLER.

F. War DIERICHEN in HITLER's Vorgehung kein Minister?

A. Ich glaube er war dabei.

F. Sie sagen "glaube ich"; wissen Sie es, oder wissen Sie es nicht?

A. Keines Datum?

F. 12.3.38.

A. Meines Wissens war er dabei, ich kann es wirklich nicht bestimmt sagen.

F. Gut, das muss dann alles für heute. Ich lasse das Protokoll schreiben und wurde es Ihnen zur Unterschrift vorlegen. - Danke schön.

Ich habe jede der 27 Seiten dieser Vernehmung sorgfältig durchgesehen und habe sie eigenhändig gegengezeichnet.

Ich habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift gemacht und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser Vernehmung gemachten Aussagen wahr und korrekt sind und dass die Aussagen der Wahrheit entsprechen.

Unterschrift des Zeugen
August HILF

Dr. HILF

Werner LÖHLE, Interrogator
U.S. Civ. OFFICE
Office of Chief of Counsel for
War Crimes, War Department

00029

Stenograf: Josef HILF

Zu meiner vorstehenden Vernehmung vom 16. Dezember 1947 mache ich gesetzte
Ausscheidung von Missverständnissen folgende Zusätze:

1. Zu Seite 5, 2. und 3. Zeile:

Zu meiner Antwort "Ja" auf die Frage des Herrn Vernehmers "So wie es in der
Reichsgeschäftsordnung vorgesehen ist" bemerke ich, dass es sich dabei meiner-
seits nur um eine Annahme handelt.

2. Zu Seite 16, 1. Zeile:

Meine Antwort "Er nahm keinen Einfluss darauf" soll sich auf die Richtlinien
beziehen, die in der Ministerkonferenz festgelegt wurden und nicht auf das
Austauschessen der Tagesparolen.

Ich habe jede der 30 Seiten dieser Vernehmung sorgfältig durchgesehen
und habe sie eigenhändig gegengezeichnet.

Ich habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift gemacht
und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser Vernehmung
gemachten Aussagen nach meinem besten Wissen und Gewissen der Wahrheit entpre-
chen.

Burgberg, den 16. Dezember 1947.

Verner LEWALD, Interrogator
US. Div. 074412
Office of Chief of Counsel for
War Crimes, War Department

Unterschrift des Zeugen
Eugen MAIER

Dr. BENSCHKE

Stenograf: Josef BUCHER

HISTORICAL INTERROGATION COMMISSION
WAR DEPARTMENT GENERAL STAFF, G-2
HISTORICAL BRANCH, MID

Return to
Historical Branch D.
G-2 58741

Source : Eugen MAIER, Head of the Munich office
of the Reich Press Chief
Date : 20 August 1945
Place : SAIG
Interrogator : Lt. Col. O.J. Hale

Institut für Zeitgeschichte AIC-PIV	
Akt. 4637/71	Best. 25 1126
Rep. <input checked="" type="checkbox"/>	Kat.

Personal Data: Source was a member of the staff of the Reich Press Chief, Dr. Dietrich, and head of the branch office in Munich. He insists that his job was a technical one - to see that the press in the area followed the central directives, that the requirements of the press were fully considered in the war emergency, and that proper press arrangements were made on important State and Party occasions in Munich and in Bavaria. He pictures himself more as a public relations man than as an executive official. Unemployed until 1933, source came up in the local Press office from the position of a part-time clerk. Source is pleasant and voluble but not very informative.

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 6200.9, 27
September 1968.

C O N T E N T S

- I. Formulation of the Daily Press Directive
- II. Hitler's Interest in the Press
- III. Military Obituaries in the German Newspapers
- IV. Military Censorship in the Wehrkreis
- V. War-Time Publishing Difficulties
- VI. Press Control Agencies in Munich

I. FORMULATION OF THE DAILY PRESS DIRECTIVE

One of source's principal tasks was to see that the daily press directive emanating from the Reich Press Chief was followed by the newspapers published in his district. This daily directive for the German press - the Tagesparole - originated with Dr. Dietrich at the Führer Hq. Oftentimes the directive was fixed by Hitler, who interested himself deeply in press matters. This directive expressed the views of Hitler and Dietrich in the military and political fields. Before 11 o'clock each morning the Daily Press Directive was phoned by Dietrich to his deputy in Berlin, Helmut Sündermann, and to Fischer, the chief of Abtl. 1. "German Press" and also to the Foreign Press Section. At 11 A.M. came the Propaganda Ministry conference at which the directive was discussed. Ministers or specialists brought in from other

SECRET

Level '1'

government agencies if the directive touched their division, and the final directive elaborated and fixed. The final directive was usually brief, covering two or three points with some brief subparagraphs giving specific directions. Oftentimes the directive covered only the treatment and the line to take on the foreign developments and the daily military situation. Sometimes it was detailed, specifying headlines, space apportionment and layout for specific themes. Sometimes a directive was negative, specifying that the pronouncement by a foreign chief of state was to be ignored, etc. The press directive was formulated before the daily press conference in the Propaganda Ministry and between 2 and 3 PM it was dispatched by ticker to the Press Office in each Gau and to all the chief editors of German newspapers. It was transmitted by DNB to the smaller journals. One of source's duties was to see that the press directive was properly observed by the newspapers in his area, that editorial commentary followed the fixed line and that obligatory articles and items appeared in the papers. He also acted for the Reich Press Chief in calling editors to account.

II. HITLER'S INTEREST IN THE PRESS

Because his office supplied newspapers for Hitler's office when the Führer was in Munich, source knows that he received and probably scanned every newspaper of importance published in Germany. He also received the DNB foreign news dispatches and frequently made suggestions and complaints to Dietrich. Hitler also insisted upon personally reading the reports of his speeches before they were released by DNB.

III. MILITARY OBITUARIES IN THE GERMAN NEWSPAPERS

Source states that there was no daily quota of military obituaries for newspapers fixed either by OKW or by the Reich press authorities. There was, however, a quota on space owing to the limitation on the number of pages, but this space allotment was determined by each publisher.

IV. MILITARY CENSORSHIP IN THE WEHRKREIS

Censorship of military news originating in the Wehrkreise was effected according to standing directives from the OKW. There was usually one or two censorship officers in each Wehrkreis. In Munich there were usually two or three. Instructions to editors on press security were communicated by the Reich Defense Commissioners of the Gaue to the editors through the Gau press referent.

V. WAR-TIME PUBLISHING DIFFICULTIES

Newsprint shortage was severely felt by January 1943; the shortage of experienced editorial personnel was even a greater factor in newspaper publishing. Toward the end of the war

the DNB office in Munich which ordinarily had an editorial staff of 20 persons had only six. The Münchner Neueste Nachrichten had only six experienced editorial employees, one for each department. More than anything else the shortage of reporting and editorial personnel was responsible for the decline in the quality of the German press.

VI. PRESS CONTROL AGENCIES IN MUNICH

The following offices, frequently in conflict and competition with one another, represented directing offices or influential publicity offices in Munich:

1. Reich Press Office of the NSDAP.
2. Press Representative of the Reich Propaganda Office - Gau Munich - Upper Bavaria.
3. Gau Press Office - Gau Munich - Upper Bavaria.
4. DNB Central Office Munich (distribution of materials).

-End-

DISTRIBUTION:

- 1 - SAIC
- 1 - USEFET G-2
- 2 - Historical Br., G-2
- 2 - Historical Commission File.

SECRET